

Das macht, der Herrgott wohnet da;  
drum kommen sie von fern und nah,  
hier vor sein Angesicht zu treten,  
zu steh'n, zu danken, anzubeten.

Sev.

### 188. Wie oft Gott zu danken sei.

Wie viel Sand ist in dem Meer,  
wie viel Sterne obenher,  
wie viel Tiere in der Welt,  
wie viel Heller unterm Geld,  
in den Adern wie viel Blut,  
in dem Feuer wie viel Gut,  
wie viel Blätter in den Wäldern,  
wie viel Gräslein in den Feldern,  
in den Hecken wie viel Dörner,

auf dem Acker wie viel Körner,  
auf den Wiesen wie viel Alee,  
wie viel Stäublein in der Höh',  
in den Flüssen wie viel Fischlein,  
in dem Meere wie viel Müschlein,  
wie viel Tropfen in dem See,  
wie viel Flocken in dem Schnee,  
wie viel lebendig weit und breit:  
so oft und viel sei Gott Dank in  
Ewigkeit. Amen!

Des Knaben Wunderhorn.

### 189. Der Kirchturm.

1. „Kirchturm, was stehst du nur immer so da  
und zeigest so ernsthaft nach oben?  
Zimmer und immer, so oft ich dich sah,  
hast du auch den Finger erhoben!“
2. „„Lieb' Kindlein, ich stehe als Wegweiser hier  
und zeige den Menschen hienieden  
die sicherste Straße, o glaube es mir,  
die einstens sie führet zum Frieden.““
3. Hinauf dort, wo zeigt mein Finger stets hin,  
soll'n alle die Menschen einst kommen;  
und dort ist die Heimat, und Freude wohnt drin,  
doch nur für die Guten und Frommen.
4. Dieß merke, mein Kindlein, so oft du mich siehst,  
und wandle den Weg, den ich zeige!  
Dann gehst du, wenn immer die Straße du ziehst,  
einst ein auch zum himmlischen Reiche.““

Wiedemann.

### 190. Abendglöcklein.

Glöcklein, Abendglöcklein, läute  
Friede, Freude  
allen Menschen zu!  
Helle laß dein Lied erschallen  
und bring' allen

eine sanfte Ruh'!  
Ruhe dem, der sorgt und weint,  
Ruh' dem Freunde und dem Feind!  
Allen Lieben bringe du  
Ruhe, und mir auch dazu!

Güll.